

Aktionsbündnis gegen die Süd-Ost-Trasse

Für eine dezentrale Energiewende ohne überdimensionierten Netzausbau!

Standpunkt zum Thema

Stromnetzarchitektur, Versorgungssicherheit, Digitalisierung (AG 4)



These 1: Fehlende Akzeptanz für massiven Netzausbau führt zwingend zu dezentralem Ausbau von EE in Bayern

Die Akzeptanz für Stromtrassen ist in Bayern auf einem Tiefpunkt angelangt. Bei einer weiter fortschreitenden Planung wird dieser Protest steigen. Dies muss in die Überlegungen um den geplanten Netzausbau als Kosten- und Zeitfaktor mit einbezogen werden. Ein zügiger dezentraler Ausbau von EE ist für die Versorgungssicherheit und für eine kostengünstige Stromversorgung alternativlos. Nicht erforschte Gesundheitsrisiken machen eine Fokussierung auf den Schutz der Bevölkerung bei Aufrüstung und Neubau von Leitungen notwendig. Ausreichende, verpflichtende Abstandsregelungen fehlen.

Zeitfaktor: Große Übertragungsleitungen sind in einem normalen Prozedere nicht vor 2028 fertiggestellt. Mit Klagen und Protesten wird das Verfahren aller Voraussicht nach wesentlich länger dauern. Rechtliche Fragen sind offen und führen zu Klagen: Auch Landesregierungen, untergeordnete Behörden oder Kommunen können Auslöser eines Vertragsverletzungsverfahrens durch die EU-Kommission sein. Die Regierung ist verpflichtet, die Aarhus-Entscheidungen umzusetzen.

Kostenfaktor: Die Milliarden für den geplanten Trassenbau sollten besser für Förderung von Speicherprojekten eingesetzt werden. Die Kosten laut Netzentwicklungsplan sind von 32 Mrd. auf 52 Mrd. gestiegen. Die einzelnen Vorzugstrassenkorridor-Vorschläge der ÜNB an die BNetzA enthalten lediglich „Prozentangaben“. Es gibt weder einen Businessplan noch eine ausreichende Kostenkontrolle, nur eine Blackbox. Die Strecken für HGÜ sind zu kurz, um energiewirtschaftlich sinnvoll zu sein. Auch Konverter verursachen Energieverluste.

Die HGÜ-Leitungen sind Pilotprojekte, auf sie als Versorgungssicherheit zu setzen ist riskant und verantwortungslos. Drohende Aufteilung in Strompreiszonen darf nicht zu kopflosem Netzausbau führen. Dezentralität vermindert Blackout-Gefahr, Stromhandel erhöht diese. Notwendig ist ein Konzept zur Stromversorgung auf Basis dezentraler Stromerzeuger mit Inselnetzfähigkeit.

Transitland Deutschland: Von einem massiven Netzausbau haben die Stromkunden nichts. Diese tragen ebenso die Kosten der Übertragungsverluste beim internationalen Stromhandel. Die Folgen für die Stromkunden wie eine zunehmende Energiearmut in Europa sind inakzeptabel. Regionale Wertschöpfung statt Trassen rechnet sich.

These 2: Ausbau-Beschleunigung für dezentrale EE statt für Trassen ist Investition in die Zukunft Bayerns

Die bayerische Bevölkerung, die bayerische Wirtschaft und die bayerische Politik müssen in eigenem Interesse pro dezentralem Ausbau und Wertschöpfung vor Ort stimmen.

- Die vorhandenen Netze müssen auf den aktuellen Spannungsebenen mit Hochtemperaturseilen und Leiterseilmonitoring optimiert werden. Digitale Steuerung erhöht Leitungskapazität. Die Einhaltung der Abstandregelung ist dabei ein Muss.
- EE-Zubau bis 2030: 4fach PV und 2fach Wind ausbauen, Flexibilisierung der Biomasse.
- Ausbau von Sektorkopplungstechnologien (z.B. KWK) dient sowohl Systemstabilität als auch Versorgungssicherheit.
- Verschiedene Speichertechnologien (Elektrolyse, LOHC, PtG) sind für einen Ausbau von EE zwingend. Power to Gas (PtG) ist marktreif. Was fehlt, sind von politischer Seite Anreize für die Stromspeicherung. Ein Ausstieg aus der Nutzung von fossilem Gas muss vorbereitet werden.
- PV-Offensive verpflichtend für alle öffentlichen Gebäude und private Neubauten.
- 10H-Regelung muss fallen, zwingend notwendig ist ein Ausbau der Windkraft vor Ort mit ökologischen Leitplanken.

Hubert Galozy

Mitglied des Sprecherteams
Aktionsbündnis gegen die Süd-Ost-Trasse
Für eine dezentrale Energiewende ohne überdimensionierten Netzausbau!

mobil 0178 1646326

E-Mail: pressestelle@stromautobahn.de

Internet: www.stromautobahn.de

Facebook: [Aktionsbündnis gegen die Süd-Ost-Trasse](#)